

Præhistorica X. Acta Institutii Præhistorici Universitatis Carolinae Pragensis. Varia Archaeologica 3. Univerzita Karlova, Praha 1983. 160 Seiten, 11 Tafeln und 1 Faltkarte.

Innerhalb der Schriftenfolge des Prähistorischen Institutes der Prager Karls-Universität wurde zum dritten Male ein Band mit *Varia* herausgegeben, der diesmal fünf Beiträge von ebensovielen Autoren enthält. Die ersten beiden Aufsätze gelten der Kultur mit Schnurkeramik. Zunächst stellt M. Buchvaldek in Katalogform das entsprechende Material im Gebiet um Kolín und Kutná Hora vor, womit der räumliche und natürlich auch substantielle Verzahnungsbereich zur mährischen Schnurkeramik erfaßt wurde (S. 9—30). So begegnet man auf den Fundabbildungen logischerweise Typen der böhmischen und mährischen Schnurkeramik, daneben aber auch Formen von überregionaler Einbindung (A-Amphoren, Ostharzampfore) und Objekten, die eine Einflußnahme zeitlich benachbarter Kulturen anzeigen. In dieser Hinsicht erscheint ein Gefäß aus Ohrada bemerkenswert, für das Stilelemente der Kugelamphorenkultur konstatiert werden. Offenbar liegt hier ein ähnlicher Fall vor, wie bei jener Amphore aus der Dölauer Heide bei Halle (E. Schröter, *Ausgrab. und Funde* 11, 1966, Abb. 2 b). Besenstrichspuren erfahren ebenfalls kurze Erwähnung (gemeint wohl das Gefäß aus Kolín VI, A auf Abb. 5,4). Vielleicht lassen sich hier Verbindungen zu Řivnáč oder Jevišovice ziehen, wie das für einige derartige Beispiele aus dem Südhazgebiet (Bottendorf, Donndorf, beide Kr. Artern) gleichfalls in Rechnung zu setzen wäre (W. Matthias, *Veröff. Landesmus. Halle* 40, 1987, Taf. 58, 1; 63, 5). Eine als fraglich aufgenommene tönerner Miniaturaxt aus Ohrada II, A (Abb. 8) sollte tatsächlich besser ausgespart geblieben sein. Obwohl es durchaus wenige Belege für eine schnurkeramische Zeitstellung gibt (z. B. G. Möbes, *Ausgrab. und Funde* 11, 1966, S. 240; jetzt aber umdatiert: *Alt-Thüringen* 19, 1983, S. 50), zählt doch die Masse zum Bestand der Trichterbecherkultur (dazu jüngst J. Babel, *Wiadomości Archeol.* 45, 1980, Abb. 3 und 4). Dort finden sich übrigens zum Typus beste Parallelen!

Der folgende anthropologische Kurzbeitrag von J. Chochol bildet mit dem vorstehend besprochenen eine Einheit, weil die Bestatteten aus den schnurkeramischen Gräbern von Malešov (mit A-Amphore!) und Kolín untersucht werden. Der Verfasser gelangt zu dem Ergebnis, daß sie dem bekannten Gepräge der autochthonen Population im spätneolithischen Böhmen entsprechen (S. 31—32).

Auf den Seiten 33 bis 52 widmet V. Matoušek seine Überlegungen dem Problem des Grabritus bei der frühen Aunjetitzer Kultur in Böhmen. Anhand zahlreicher Tabellen werden die Verhältnisse nach drei unterschiedlichen Verbreitungsgebieten getrennt beschrieben und bezüglich Grabformen, Lage der Toten, Anordnung, Zahl und Art der Beigaben aufgeschlüsselt. Dabei kamen von vorhandenen 377 Gräbern der ersten beiden Phasen (Periodisierung nach Moucha) lediglich 254 Befunde zur Auswertung, da für die restlichen ungenügende Dokumentation zu vermerken war. Als Fazit kann V. Matoušek ziehen, daß sich die frühe und entwickelte Aunjetitzer Kultur durch den einheitlicheren Grabritus sowohl von der Kultur mit Schnurkeramik als auch von der Glockenbecherkultur absetzen läßt. Das mag für das Brauchtum zutreffen, doch bezeugen die im Sachinventar kenntlichen Übereinstimmungen enge Kontakte vor allem zu den Glockenbecherleuten. Warum auch Beisetzungen mit Bronzebeigaben erfaßt worden sind (Abb. 6, 1,6,7,14) — darunter sogar eine Schleifennadel — muß in Anbetracht des in Rede stehenden Zeithorizontes (s. o.) als Frage offen bleiben.

Schon mit dem Umschlagbild wird man auf den Beitrag über die frühmittelalterlichen Steigbügel von Zbečno und Kolín aus der Feder von L. Košnar eingestimmt (S. 53—74). Der Autor nahm die bei Restaurierungsarbeiten zutage getretenen Silber- und Kupfertauschierungen an dem Stück von Zbečno zum Anlaß, dieses und ein ähnliches Exemplar von Kolín aufgrund der Verzierungen in den gesamteuropäischen Zusammenhang des

frühen Mittelalters (10./11. Jh.) hineinzustellen. Während für den Bügel von Zbečno skandinavische Herkunft wahrscheinlich gemacht wurde, kann jener aus Kolín nur allgemein an Mitteleuropa angeschlossen werden.

Der umfangreichste Artikel (S. 75—160) informiert über zumeist keramisches Material, welches bei Grabungen an der Stadtmauer von Časlav entdeckt wurde, und bildet den Abschluß des Bandes. I. Pavlů erarbeitete einen mit zahlreichen Schichtprofilen und zwei Typentafeln zu Randformen und Verzierungen angereicherten Katalog, der sich gut mit dem umfänglichen Abbildungsteil verbinden läßt. Der Gesamtkomplex lieferte Funde des 12. bis 17. Jh., der Schwerpunkt liegt im 13. bis 16. Jh. Dies stimmt mit dem Gründungsdatum von Časlav um 1260 recht ordentlich überein.

Allen Aufsätzen sind ausreichend verständliche und aussagekräftige Zusammenfassungen in deutscher Sprache beigegeben (H. Tichá), womit eine rasche Übersicht möglich ist. Der 10. Band aus der Reihe *Præhistorica* wird sowohl in der ČSSR als auch im Ausland ein interessiertes Fachpublikum finden.

Halle (Saale)

Detlef W. Müller